



FRIENDS OF THE EARTH GERMANY



Städtische Brach- und Ruderalflächen

- Inseln der Biodiversität -

Jedoch werden Stadtbrachen auch von größeren Tieren besiedelt. Charakteristische Vogelarten sind z. B. der Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*) oder die Dorngrasmücke (*Sylvia communis*), unter den Säugtieren sind zahlreiche Nagetiere vertreten und auch Eidechsen fühlen sich unter den trocken-warmen Bedingungen sehr wohl.



Männliche Zauneidechse

ÖKOLOGISCHE BEDEUTUNG

Allzu oft wird der ökologische Wert von Stadtbrachen vollkommen unterschätzt. Im Allgemeinen ist innerhalb von (großen) Städten eine deutlich höhere Artenvielfalt als in deren ländlich geprägten Umland zu verzeichnen^[5].

Stadtbrachen kommt dabei eine große Bedeutung zu. Sie dienen als Rückzugsorte für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten, deren ursprüngliche Lebensräume im außerstädtischen Bereich zunehmend zerstört werden. Wärmegetönte, trockene und magere Biotope sind angesichts der hochindustrialisierten und monotonen Landwirtschaft extrem selten geworden. Im Gegensatz zu gepflegten Parks oder Grünanlagen finden sich auf Ruderalflächen daher auch sehr viele Rote-Liste-Arten, die im Umland fast verschwunden sind. Auch nicht-einheimische



Arten aus südlicheren Gefilden können sich auf den Brachflächen der wärmebegünstigten Städte dauerhaft halten.

AKTIV WERDEN

Zweifelsohne sind Brachflächen schützenswert und wichtig für das natürliche Gleichgewicht in unseren Städten. Helfen Sie deshalb mit, diese Biotope zu erhalten – werden Sie aktiv!

- Unterstützen Sie Petitionen, Kampagnen und Verbände, die sich gegen eine weitere Versiegelung und Verbauung unserer Städte einsetzen.
- Legen Sie im eigenen Garten Wildbeete an und erleben Sie ein Stück „echte Natur“ vor der eigenen Haustür. Auch Dachbegrünungen können ähnliche Funktionen erfüllen.
- Mähen Sie, wenn nötig, vorhandene Ruderalflächen nicht vor oder während der Blüte, sondern erst möglichst spät (gegen Oktober).
- Überzeugen Sie Bekannte und Verwandte, dass Stadtbrachen keine unschönen Schandflecken, sondern wichtige, schützenswerte Lebens- und Erlebnisräume sind.

TEXTNACHWEISE

- [1] WIKIPEDIA (2012): <http://de.wikipedia.org/wiki/Ruderalvegetation> (02.08.2012)
- [2] KEIL, P.; FUCHS, R. & LOOS, G. H. (2007): Auf lebendigen Brachen unter extremen Bedingungen – Industrietytische Flora und Vegetation des Ruhrgebietes. In: Landschaft im Wandel 2, S. 20-26
- [3] KLAUSNITZER, B. (1968): Zur Kenntnis der Entomofauna von *Tanacetum vulgare* L. und *Artemisia vulgaris* L. In: Wiss. Z. TU Dresden 17, S. 19-21
- [4] KLATT, M. (1989): Insektengemeinschaften ab Ruderalvegetation der Stadt Freiburg im Breisgau. In: Mitt. Bad. Landesver. Naturkunde Naturschutz NF 14, S. 869-890
- [5] BRANDES, D. (1984): Vielfalt statt Einheit. In: Naturraum Menschenlandschaft, S. 127-134

AUTOR

Christian König

IMPRESSUM

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)
Landesverband Sachsen e. V. – Regionalgruppe Dresden
Prießnitzstraße 18
01097 Dresden

Telefon: (0351)-8381993

Fax: (0351)-8381994

E-Mail: BUND.Dresden@bund.net

Web: <http://dresden.bund.net>

WAS SIND STADTBACHEN UND RUDERALFLÄCHEN?

Der Begriff *ruderal* leitet sich vom lateinischen Wort *rudis* („Schutt“) ab und beschreibt die Vegetation auf tiefgreifend vom Menschen überprägten bzw. gestörten Standorten, welche ohne weitere Nutzung *sich selbst überlassen* werden – also brach liegen^[1]. Es überrascht nicht, dass insbesondere in Städten sehr viele Brach- und Ruderalflächen zu finden sind. Typische Ruderalstandorte sind beispielsweise

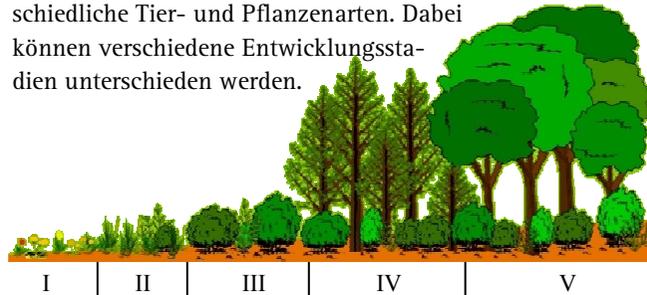


Ruderalfläche in der Dresdner Neustadt

Industrie- und Baubrachen, Bahngelände oder Schutthalde. Die besonderen Bedingungen dieser Standorte – meist handelt es sich um sehr trockene, magere und feindbodenarme Flächen – bieten Lebensraum für eine Vielzahl von Tieren und Pflanzen, die im Umland der Städte längst verschwunden sind. Aufgrund ihres verwilderten Anblicks sind Stadtbrachen allerdings zu unrecht ein Dorn im Auge vieler Bürger.

CHARAKTERISTISCHE PFLANZEN UND TIERE

Je nachdem, wie groß eine Fläche ist und wie lange sie sich bereits ungestört entwickeln konnte, beherbergt sie unterschiedliche Tier- und Pflanzenarten. Dabei können verschiedene Entwicklungsstadien unterschieden werden.



Typische Sukzessionsserie unter natürlichen Bedingungen (ohne Eingriff des Menschen)

Industrie- und Baubrachen, Bahngelände oder Schutthalde.

Die besonderen Bedingungen dieser Standorte – meist handelt es sich um sehr trockene, magere und feindbodenarme Flächen – bieten Lebensraum für eine Vielzahl von Tieren

Im ersten Stadium der Entwicklung werden brachgefallene Standorte von kurzlebigen Pionierarten besiedelt. Diese zeichnen sich durch eine hohe Samenproduktion, langlebige Samen sowie eine große Toleranz gegenüber extremen Standortbedingungen aus.

Dies ist auch nötig, schließlich sind die groben Schuttböden unserer Städte ohne eine schützende Humusaufgabe sehr trocken und nährstoffarm. Typische Pflanzen dieses Stadiums sind Kompass-Lattich (*Lactuca serriola*), Kanadisches Berufskraut (*Conyza canadensis*), Klatschmohn (*Papaver rhoeas*) oder Mäuse-Gerste (*Hordeum murinum*). Auf besonders trockenen



Kompass-Lattich

Bereichen finden sich Sukkulenten, etwa die Weiße Fethenne (*Sedum album*) oder der Scharfe Mauerpfeffer (*Sedum acre*).



Gewöhnlicher Natternkopf

In der zweiten Besiedlungsphase werden die Pionierpflanzen nach und nach durch konkurrenzstärkere mehrjährige Arten abgelöst. Den Beginn dieses Übergangs markieren immer noch recht kurzlebige (ein- bis zweijährige) Pflanzen wie Gewöhnlicher Natternkopf (*Echium vulgare*), Klebriger Alant (*Inula graveolens*) oder Kleinblütige Königskerze (*Verbascum thapsus*). Die Artenvielfalt erreicht in diesem Stadium ihr Maximum^[3] und die Standortbedingungen stabilisieren sich durch die mittlerweile vorangeschrittene Bodenbildung.

Nach drei bis fünf Jahren setzen sich dann ausdauernde Hochstauden durch, welche häufig Dominanzbestände bilden. Je nach Standortausprägung treten Arten wie Gewöhnlicher Beifuß (*Artemisia vulgaris*), Geruchlose Kamille (*Matricaria maritima*), Große Brennnessel (*Urtica dioica*) oder die beiden nordamerikanischen Goldrutenarten (*Solidago gigantea* und *S. canadensis*) in Massen auf.

Die sehr dichten und blütenreichen Hochstaudenbestände werden nach ca. 5-10 Jahren mehr und mehr von Pioniergehölzen durchsetzt. Häufig fehlt auf Stadtbrachen eine klar abgegrenzte dritte Besiedlungsphase mit niedrigwüchsigen Gehölzen und Sträuchern. An deren Stelle tritt zu meist die Hänge-Birke (*Betula pendula*) als typisches Pioniergehölz^[1]. Auch der ursprünglich aus China stammende Götterbaum (*Ailanthus altissima*) etabliert sich rasch auf brachgefallenen Grundstücken. Diese Art konnte sich auf den Trümmerflächen Dresdens nach 1945 besonders stark ausbreiten und prägt heute das Stadtbild maßgeblich.

Die zunehmende Beschattung des Bodens durch das Blattwerk der Gehölze führt dazu, dass viele Kräuter wieder verschwinden und einige neue hinzu kommen, z. B. das schmalblättrige Weidenröschen (*Chamerion angustifolium*).

Die anfangs durch Veränderung geprägten Standorte haben sich in diesem Stadium soweit stabilisiert, dass kaum noch von Ruderalgesellschaften gesprochen werden kann, sondern vielmehr von Vorwäldern.

Diese würden sich im Laufe von Jahrzehnten zu Wäldern mit Buchen, Eichen und vielen anderen heimischen Baumarten entwickeln.



Junger Götterbaum

Der Blütenreichtum, die Pflanzenvielfalt und die besonderen Standortbedingungen von städtischen Brachflächen bilden auch die Lebensgrundlage für eine Vielzahl von Tieren. Vor allem Arten aus der Gruppe der Wirbellosen – etwa bestimmte Spinnen, Asseln, Schmetterlinge, Schnecken, Laufkäfer u. v. m. – sind auf Stadtbrachen angewiesen und deshalb oft nur noch dort anzutreffen. Dies liegt zum einen an den trocken-warmen Bedingungen der Standorte, zum anderen an der Abhängigkeit von spezifischen Pflanzenarten. So sind z. B. jeweils über 100 Tierarten auf das Vorhandensein von Rainfarn (*Tanacetum vulgare*) oder Beifuß (*Artemisia vulgaris*) angewiesen^[3]. Auch blütenbesuchende Insekten (Tagfalter, Wildbienen, Schwebfliegen, ...) sind sehr artenreich vertreten^[4].